**Dresden 1881.**
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaus v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Kieß in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

# Dresdner Nachrichten

**Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.**

**26. Jahrgang.**
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur: an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Chem. A. Nieske's
**Patentwärmer**
patentirt in Deutschland, allen cultiv. Staaten Europa's und Amerika.
**Kostenlose Natronheizung.**
(Inserat siehe Seite 4.)

**Neuheiten für Zimmerschmuck**
in
**Majolica, Kunstguss, Glas- u. Terra-cotta**
empfiehlt
**E. Kreinsen,**
**Pillnitzerstrasse 55,** vis-à-vis dem Justizpalaste.
Permanente Ausstellung kunstgewerblicher Artikel.

An der Kreuzkirche 2 **H. E. Philipp,** An der Kreuzkirche 2
empfiehlt billigst
**Astrachaner Caviar**
fortwährend frisch aus den Fischereien eintreffend.
**Echte Habana-Cigarren**
gleichfalls nur eigenen direkten Imports.

**Nr. 311.** Witterung vom 6 November, Barometer nach Oskar Böhold, Wallstr. 15 (Mitt. 12 U.) 756 Mil., seit gestern 2 Mil. gefallen. Thermometer n. Reaum.: Temper. 7° W., niedr. Temp. 1½° W., höchste Temp. 7° W. Süd-Ost, leicht bewölkt, Regen. | Aussichten für den 7. November: Stark bewölkt, etwas kälter, Neigung zu Niederschlägen. | **Montag, 7. Novbr.**

**Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. Novbr.**

Berlin. Reichstags-Stichwahl. In Lahr wurde Sander (nat.-lib.) gewählt. — In Darmstadt siegte Büchner (fortschr.) mit großer Majorität. — In Heidelberg erhielt Dr. Blum (nat.-lib.) die meisten Stimmen. — In Offenburg wurde Schuck (nat.-lib.) gewählt. — In Worms wurde der frühere Cultusminister Falk (nat.-lib.) mit großer Mehrheit gewählt.

München. Die Abgeordnetenkammer hat den Luthardt'schen Antrag betreffend die Aufhebung der Simultanschulen mit 85 gegen 63 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte richtete der Abg. Rittler unter dem Beifall der Rechten an den Cultusminister v. Lutz, unter Bezugnahme auf dessen letzte Aeußerung, die Aufforderung, er möge demjenigen, der ihm hierhergesetzt, Gelegenheit geben, dieses Vertrauen durch ein Entlassungsgesuch neuerdings auf die Probe zu stellen.

Newyork. 5. Novbr. Mehl 5 D. 50 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 49 C. do. pr. laufenden Monat 1 D. 41 C., pr. Decbr. 1 D. 45 C., pr. Januar 1 D. 48 C. Mais (old mixed) 69 C. Fracht 4 C.

Dresden, 7. November.

— Von heute bis mit 26. d. liegt die für die Stadtverordneten-Ergänzungswahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger im Altstädter und Neustädter Rathhause aus und kann Jedermann Einsicht nehmen. Bis nächsten Montag Abend können Einsprüche gegen Fehler der Liste erhoben werden.

— Eine gute Kunde dringt vom Rathhause in die Bürgerschaft. Bei der Schlußberathung über den städtischen Haushalt für 1882 hat sich ergeben, daß von der befürchteten Erhöhung der städtischen Abgaben keine Rede mehr ist.

— Im Publikum wird nicht selten der Wunsch laut, die Gebühren für abzusendende Telegramme statt in baarem Gelde auch, wie früher, in Werthzeichen entrichten zu können. Mit Bezug hierauf möchte der Hinweis angebracht sein, daß nach der Telegraphenordnung vom 13. August 1880 der Verwendung von Postfreimarken zu gedachtem Zwecke nichts im Wege steht.

— Die Offiziere des Pionnier-Bataillons gaben am Jubiläumstage ihrem Kommandeur Oberst Klemm im Kasino ein von Herrn Traiteur Thermann fein hergerichtetes Diner, bei welchem sich so recht die Liebe und Verehrung bekundete, deren sich der Herr Oberst von jeher erfreut.

— Die Offiziere des Gardereiter-Regiments werden wahrscheinlich morgen ein Wettrennen auf dem Kavalerie-Exercierplatze veranstalten. Die Voraussetzung dabei ist gutes Wetter, d. h. der Boden darf nicht so hart sein, daß die Rennpferde beim Laufen die Fesseln sich verwunden.

— Herr Direktor Schmidt schreibt uns: „In einer für mich kränkenden Weise bringt Ihr Herr Redakteur für Politisches in der Sonntagsnummer der „Dresdner Nachrichten" meine Person mit der am Freitage veröffentlichten Erklärung des Vorstandes des hiesigen Fortschrittsvereins in Verbindung. Ich habe darauf nur zu erwidern, daß ich an deren Abfassung keinen Antheil, mich seit dem ersten Wahlgange jeder politischen Agitation enthalten, sowie in befreundeten Kreisen und sogar der Redaktion der „Dresdner Nachrichten" offen erklärt habe, daß ich unter den gegebenen Umständen nunmehr meine Stimme dem Kandidaten der Ordnungspartei gebe. Ich hätte daraufhin doch wohl erwarten können, daß man meine Person nicht trotzdem in den neu entbrannten Wahlkampf hineinzöge. Daß ich mich nie zum bedingungslosen Adjutanten einzelner Personen hergebe, sondern stets in offener und ehrlicher Weise meine eigene Meinung vertrete, ist der Redaktion dieser Zeitung übrigens zur Genüge bekannt. Hochachtungsvoll Dir. G. W. E. Schmidt." — Der „Redakteur für Politisches" hat darauf zu erwidern, daß ihm jene Mittheilung über die agitatorische Thätigkeit des Herrn Schuldirektor Schmidt von glaubwürdiger Seite gemacht wurde. Auch hat Herr Direktor Schmidt seine Erklärung: nunmehr für Dr. Stübel zu stimmen, nicht dem gedachten Redakteur persönlich abgegeben, sondern einem anderen Mitgliede unseres Blattes. Hätte dieser Redakteur die löbliche Absicht des Herrn Dir. Schmidt gekannt, so würde er demselben selbstverständlich nicht aus dem Gegentheil einen Vorwurf gemacht haben. Er bedauert daher das vorgekommene Mißverständniß aufrichtig. Es ist übrigens nur zu wünschen, daß das Beispiel des Dir. Schmidt in seiner Partei viel Nachfolger finde.

— Das Hierherverlegen der sozialdemokratischen Agitation macht bereits eine Vermehrung des Gendarmeriekorps bei der Kgl. Polizeidirektion nothwendig. Die Regierung beantragt beim Landtage im Staatsbudget die Vermehrung der Stadtgendarmen um 40 Mann, wovon 15 zur dringend nothwendigen Verstärkung der Kriminalabtheilung verwendet werden sollen. Die Regierung weist des Weiteren auf das Wachsen der Stadt an Umfang und an Einwohnerzahl hin; gegenwärtig würden die Gendarmerie-Mannschaften bei ihrem immermehr gestiegenen Dienste in einer die Gesundheit geradezu schädigenden Weise herangezogen. Auch hat die Bestimmung der Reichsjustizgesetze, wonach die Gendarmen als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt wurden, ihre Arbeitslast vermehrt. 1853 bei Errichtung der Königlichen Polizeidirektion zählte Dresden 106,000 Einwohner und hatte ein Gendarmeriecorps von 125 Mann; die Volkszählung von 1880 hat eine Einwohnerzahl von 220,000 nachgewiesen, also um über das Doppelte, während die Zahl der Gendarmen nur auf 200 erhöht worden ist. Die Ueberwachung der sozialdemokratischen Agitation, die räumliche Erweiterung der Stadt und das schnelle Anwachsen der benachbarten Dorfschaften rechtfertigen den Regierungs-Vorschlag.

— Heute Abend wird im Gewerbe-Verein vor dem Hauptvortrage der Gedächtnißkünstler Herr Hörkens aus Elberfeld die Mitglieder durch einen kurzen Vortrag über die Anwendung und Leistung der Mnemotechnik belehren und unterhalten. Die Vorträge des genannten Herrn haben schon in mehreren hiesigen höheren Lehranstalten Interesse und Bewunderung erregt.

— Auf der englischen Nordwestbahn wird zum Heizen der Eisenbahnwagen essigsaures Natron verwandt. Der Chemiker A. Nieske in Dresden hat dasselbe jetzt mit unterschwefligsaurem Natron vermischt und hierdurch das Heizverfahren derartig vervollkommnet, daß es nicht nur für Stubenöfen, sondern auch für medizinische Zwecke verwerthet werden kann, zu Rücken-, Brust- und Leibwärmern, und vermittelst vernickelter, mit der bezeichneten Komposition gefüllter kleiner Messingkugeln auch zu Wärmern, die man in der Tasche mit sich führen kann.

— Polizeibericht. Ein unbekannter junger Mann in grauem Anzuge hat am Sonnabend Abend gegen ½7 Uhr auf der Augustusbrücke einem Dienstmann mehrere Gegenstände, als 1 Cigarrenetui, 1 Cigarrenspitze, 1 Taschenmesser, 1 defektes Streichholzbüchschen, sowie 1 Taschenspiegel mit den Worten: „Hier, wollen Sie etwas haben?" in die Hand gedrückt und ist darauf sofort zwischen dem 5. und 6. Pfeiler über das Geländer in die Elbe hinabgesprungen. Der Versuch zweier Militärärzte, dem Menschen in einem Kahne zu Hilfe zu kommen, blieb erfolglos. Die zurückgelassenen Effekten wurden der Polizeidirektion übergeben, wo sie zur Ansicht bereit liegen. — Durch Einbruch in ein Wechselgeschäft in Zürich wurden in der Nacht zum 1. d. Mts., einer hierher gelangten Bekanntmachung zufolge 42,000 Franks in Gold, Silber und Noten, 190 Stück Actien der Gotthardbahn, Westbahn, schweiz. Centralbahn und der Schaffhauser Handelsbank, 41 Stück verschiedene Obligationen, 42 Stück Mailänder, 63 Venetiger, 10 Barlotta, 8 Bukarester und 83 Stück andere Loose, sowie eine bedeutende Anzahl der verschiedensten Koupons gestohlen. Auf Entdeckung der Thäterschaft ist eine Prämie von 5 Procent der geretteten Werthe, jedenfalls aber eine solche von 2000 Franks ausgesetzt. — Im Pferdestalle des Kammergutes Ostra wurde am Freitag ein Kutscher von einem seiner zur Abwartung anvertrauten Pferde so geschlagen, daß er eine Quetschung der Brustwand davontrug. Die Verletzung ist jedoch nicht gefährlich. — Der in der Actien-Spritfabrik auf der Friedrichstraße verunglückte Arbeiter, dessen im gestrigen Bericht gedacht wurde, ist am Sonnabend Nachmittag im Stadtkrankenhause seinem Leiden erlegen. — In der hiesigen Dampfmühle gerieth am Sonnabend ein Arbeiter mit der linken Hand in das Maschinengetriebe, in dessen Folge ihm drei Finger zerquetscht wurden.

— In einer Chemnitzer Maschinenfabrik fuhren zwei Arbeiter eine 30 Ctr. glühend flüssige Erzmasse enthaltende Pfanne nach einem Krahne, als die Pfanne zu Boden fiel und die Masse sich zum Theil über einen der Arbeiter ergoß, der augenblicklich über und über in Flammen stand. Mittelst Asche wurden die Flammen zwar sofort gelöscht, aber der Mann war so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Das dem Wirthschaftsbesitzer Wolf in Walthersdorf gehörige, isolirt gestandene Brechhaus brannte in der Nacht zum 1. d. M. nieder.

— Nachdem bereits am 4. d. Nachm. in der Nähe des Parkwärterhäuschens in Zwickau ein Schwan von einem Hunde erbissen, ist am 5. d. Mts. früh abermals ein todtgebissener Schwan in jener Gegend des Parkes gefunden worden. Es ist ein schwarzer, langhaariger Hund als Thäter bemerkt worden und hoffentlich wird die Bestie, welche nun schon den vierten Schwan erbissen, bald eingefangen.

— Landgericht. Der Hausbesitzer Johann Traugott Nandig war laut Erkenntniß der IV. Strafkammer des Königl. Landgerichts am 20. April d. J. wegen Wuchers zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Mark Strafe ev. weitere 100 Tage Gefängniß, sowie 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und ferner laut Urtheil vom 29. Juni ds. Jahres von demselben Gerichtshof abermals wegen Wuchers zu 3 Monaten Gefängniß und 500 M. Strafe ev. weitere 50 Tage Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden, nachdem inzwischen betreffs der ersten Strafe dem Angeklagten auf dem Wege der Königlichen Gnade 3 Monate Gefängniß erlassen waren. Den noch aus dem früheren Urtheil zu verbüßenden Theil der Strafe hat Nandig vom 8. Juli bis 8. October d. J. verbüßt und übrigens gegen das Erkenntniß vom 29. Juni das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat in seiner Sitzung vom 5. October das zweiterwähnte Urtheil unter Aufrechthaltung der thatsächlichen Feststellungen auf und wies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die IV. Strafkammer zurück. Der Königliche Gerichtshof erkannte heute auf eine Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß, wovon die bereits verbüßten 3 Monate in Abzug zu bringen sind, während es betreffs der Geldstrafe bei 1500 M., event. 150 Tagen Gefängniß verblieb. Nandig erklärte bei seiner Schlußbefragung, er unterwerfe sich dem Urtheil nicht. — Das am 5. April 1863 geborene Dienstmädchen Marie Alma Hedwig Neubert trat im April dieses Jahres bei dem Bäckermeister Roßberg in Gruna in Stellung und wurde in erster Linie mit dem Austragen des Frühstücksgebäckes an die Kundschaft ihres Herrn beschäftigt. Bis zum 20. April hatte das, übrigens sehr an's Lügen gewöhnte Mädchen auch dem Handarbeiter Kallmann in Blasewitz für ca. 10 Mk. Bäckerwaaren geliefert und erhielt sie, da derselbe völlig zahlungsunfähig war, von Roßberg die Weisung, an K. Waare nicht mehr zu verabfolgen. Nichtsdestoweniger lieferte die Neubert jedoch nach wie vor bis zum 25. Juni täglich Frühstück an Kallmann fort, lieh demselben auch wiederholt Geld in Beträgen von 1—6 Mk., das aus den Einnahmen der übrigen Kunden herrührte, und wußte ihren Herrn über die Sachlage dadurch zu täuschen, daß sie in dem von ihr geführten Buche der Wahrheit zuwider mehrere Kunden als restirende Zahler einschrieb. Auf diese ungetreue Manier hatte die N. ihren Herrn außer dem erwähnten Betrag von ca. 10 Mk. noch um ca. 40 Mk. für gelieferte Waare und baares Geld geschädigt. Die Strafkammer sühnte das Vergehen der Untreue mit 4 Wochen Gefängniß. — Amtsgericht. Die schon 27mal vorbestrafte „Handarbeiterin" Eleonore Böttcher, eine Person, die allem Anscheine nach „mehrichtentheils nischt" macht, bekam am Abend des 7. October aus irgend einem guten Grunde in einer Restauration ein paar Streiche auf die Backen, so man Ohrfeigen nennt, und raisonnirte dann auf der Straße herum, ersuchte auch einen Gendarmen, den Thatbestand festzustellen und Anzeige zu erstatten. Der Beamte erklärte hierauf, die Sache ginge ihm nichts an, sie, die B. möge nur Klage bei Gericht anstrengen und erbost über diese Zurechtweisung äußerte sie zu dem Gendarmen: „Sie fürchten sich blos, Sie wären ein Gendarm, Sie wär'n nich mehr lange Gendarm bleiben!" Wegen dieser gröblichen Beleidigung eines in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes thätigen Beamten wurde die Böttcher arretirt und nunmehr schrie sie heidenmäßig, so daß ihre Verurtheilung wegen Beamtenbeleidigung und Erregung ruhestörenden Lärmens zu 4 Wochen Gefängniß und 14 Tagen Haft erfolgte.

— Tagesordnung der 2. Kammer. Heute Montag, Abends 6 Uhr: Allgemeine Vorberathung, den Staatshaushalts-Etat auf die Finanzperiode 1882/83 betr., nebst einen weiteren Nachtrag zu dem außerordentlichen Staatsbudget auf die Jahre 1878/79, sowie einen Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushalts-Etat auf die Jahre 1880/81 betreffend; desgl. über den Rechenschaftsbericht auf die Jahre 1878/79 betreffend.

— Landgericht, den 7. Novbr. Strafkammer II. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen die Schifferfrau Juliane Amalie verehel. Barthel geb. Schmidt aus Gohlis wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. 9½ gegen den Handelsmann Robert Wilhelm Drobeln aus Meißen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen. 10 gegen die Handarbeiterin Johanne Auguste Funkat aus Bautzen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

**Elbhöhe in Dresden,** 6. November, Mittags: 82 Cent. unter 0.

## Feuilleton.

† S. K. Hoheit Prinz Georg nebst Gemahlin und ältester Tochter wohnten vorgestern mit sichtlichem Interesse der Aufführung der „Armida" bei. Das Haus war nahe ausverkauft, die Vorstellung verlief (trotz der Heiserkeiten der Damen Prochaska und Reuter, die sich hatten entschuldigen lassen und um die Aufführung zu ermöglichen, doch sangen) glänzend. Armide wird morgen wiederholt. Auch Se. Maj. der König dürfte, wie S. K. H. Prinz Georg der Sonnabend-Vorstellung, dieser Aufführung beiwohnen.

† In der Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet an den Wochentagen von 10—4 Uhr, Sonntags von 11—3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: 1) Oelgemälde: „Die Säule von San Marco an der Piazetta in Venedig", Architekturbild von Choulant; „'s langt nicht!" Genrebild von Erich Hammer (Weimar); „Angeschossener Keiler von einem Dachshunde gestellt", Jagdbild von Guido Hammer; „Transport französischer Gefangener, an der Straße rastend", Genrebild von Hünten (Düsseldorf); „Berchtesgaden", Landschaft von †Krüger (Gohlis b. Dresd.); Bildniß in halber Figur von Lohmann; „Aus dem Samlande" und „Abendstimmung", zwei Landschaften von Anna v. Roznoff (Königsberg i. Pr.); „Sonnenuntergang an der Nordsee", Marinelandschaft von Schleich (Berlin); „Frühling", Landschaft von Bernh. Schneider (Blasewitz); „Die heilige Hedwig, Prinzessin von Schlesien und Polen", von Prof. Schönherr. — 2) Aquarelle, Radirungen 2c.: „Durchgeschlagen", milit. Genrebild, Kupferstich nach dem Gem. von Schuster, gestochen von Ludw. Friedrich; Blumenstück (en gouache) von Elly Fülle. — 3) Plastik: „Mignon", Statuette in Bronceguß, mod. von Aizelin (Paris); Kinderbildniß, Medaillon in stearinisirtem Gyps, mod. von Nassau.

† Das Prachtwerk „Rom in Wort und Bild" (Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther) schreitet rasch vorwärts. Dr. Kleinpaul führt eine elegante und poetische Feder. Seine blühenden Schilderungen führen uns in den letzten 4 Heften auf das weltberühmte Forum, den Marktplatz des alten Rom und nach dem Colosseum, die großartigste Arena der Welt, die 87,000 Zuschauer faßte. In fesselnder Lebendigkeit sehen wir vor dem geistigen Auge das bunte Treiben der altrömischen Geschäftsleute, die Rechtsprechung, den Einzug der triumphirenden Feldherren; wir steigen hinauf zum Kapitol und den goldstrahlenden Kaiserpalästen. Einen Hauptwerth dieses ausgezeichneten Werkes bilden seine (386) trefflich ausgeführten Abbildungen des alten Rom. Jede neue Nummer regt das Interesse der Leserwelt für dieses alle früheren Schilderungen in den Schatten stellende Werk mächtig an.

† Es muß kein kunstfreundlicher Setzer gewesen sein, der gestern ein Fräul. Th. Walther als jene Dresdner Hoftheatersängerin bezeichnete, die von Dir. Pollini zur Mitwirkung nach London berufen ward. Selbstverständlich ist das ein Druckfehler; die K. Kammersängerin Th. Malten, unser unvergleichlicher jugendlicher Fidelio und poesievolle Elsa war gemeint. Ein Frl. Walther existirt hier gar nicht.

† Da das gesammte Setzerpersonal der Buchdruckerei von Reßlaff und Glöß der Stenographie mächtig ist, so stellt dieselbe den Typendruck von stenographischen Manuscripten aus her. In dieser Weise ist das „Adreßbuch des Gesammtvereins der Gabelsberger'schen Stenographenvereine Sachsens für 1881" direkt von den Manuscripten abgesetzt worden, welche das Königl. stenographische Institut zu Dresden geliefert hatte.

## Briefkasten.

*** Theaterfreund. „Sollte sich nicht irgend ein Mittel finden, einen jungen, hoffnungsvollen Musensohn, dem haut-gout nach Czeche, seiner unflätigen Renommir-Kanonen zu entledigen, ehe derselbe einen Parquetsitz im Altstädter Hoftheater einnimmt? Derselbe hatte neben obigen Stiefeln gelbe Nankinghosen mit Flecken an, trug ein buntes Verbindungsband, einen höchst zweifelhaften Lockenkopf und keine Handschuhe an sehr schmutzigen Händen. Die in der Nähe sitzenden Damen dürften wenig Genuß an der herrlichen Nibelungen-Vorstellung gehabt haben." — Die steifen Stiefel stümpernder Studenten stören stets im Stehparket weniger, wie auf den Stühlen des stattlichen Staatsparkets Straußenfedern von Staatsrathstöchtern.

*** ? „Also raus damit! Lieber Leser und Leserin! Wenn Du eine rothe Nase hast und willst dieselbe los sein, so beobachte Folgendes: Trinke keinen Branntwein, kein Lagerbier, keinen Wein, hast Du Durst, trinke Milch, Kaffee oder einfaches Bier, erlauben es die Mittel, mit Zucker; enthalte Dich der bunten Taschentücher, nur weißleinene. Bist Du ein Schnupfer, meide den scharfen Schnupftabak. Abends, wenn Du zu Bette gehst, bestreiche die Nase mit Glycerinöl; des Morgens wasche das Gesicht (die Nase erst recht) mit nicht scharfer Seife, wenn es sein kann, mit fließendem Wasser. Ist das 2 Monate lang gut befolgt worden, dann stellt sich Nasengrimmen ein, reibe oder kratze ja nicht (denn die rothe Nase ist sehr empfindlich), bestreiche die Nase mit oben genanntem Oel. In zwei Monaten wirst Du sehen, daß die Nase weiße Flecke bekommt, das ist große Freude und wenn Du dieser Freude willst Ausdruck geben, gedenke der armen Wittwen und Waisen zu Weihnachten (nämlich, wenn es Deine Mittel erlauben), gieb diesen einen hübschen, heiligen Christ." — Das Alles läßt sich hören, es ist keine Quacksalberei dabei und verdient daher schon von den Rothnasigen befolgt zu werden. Auch der letzte Rath ist gut, wenn er auch den Purpur nicht von der Nase schafft.

*** Jenna S. „Giebt es nicht in Ihrem ausgedehnten und sicher nur geistreichen Bekanntenkreise einen Herrn, der geneigt wäre, mit einer jungen Dame nur zum beiderseitigen Vergnügen in anonyme Korrespondenz zu treten?" — Wie wär's mit einer Empfehlung an Herrn Gambetta?! Der ist jetzt nun einmal im Korrespondiren drin und auf einen Anknüpfungspunkt mehr oder weniger kann's ihm doch nicht ankommen.

*** H. K. „Ist es wohl gestattet, anzufragen, wer die geistvollen Modeberichte aus Paris in die Montags-Nummern schreibt? Dieselben sind mit solcher Eleganz und Chic verfaßt, daß ich schon öfters mir ein Bild der Verfasserin gemacht habe. Auch las ich neulich, daß dieselbe von der Academie française einen Preis erhalten habe, demnach ist es also eine Französin, denn einer Deutschen würde man schwerlich eine solche Auszeichnung zukommen lassen?" — Ihre Fragen können beim besten Willen nicht beantwortet werden, das „Redaktions-Geheimniß" gleicht dem Bilde zu Sais. Von unserer Korrespondentin können Sie sich indeß getrost ein kosmopolitisches Bild machen.

*** R. Günther, Straßburg. „Mein Freund, ein Elsässer, behauptet, in Straßburg, Meisengasse Nr. 28, sei die Marseillaise gedichtet worden, während ich behaupte, daß dieselbe aus Marseille stammt. Wer hat Recht?" — Ihr Freund, denn die Marseillaise ist in der Nacht vom 24. bis 25. April 1792 durch Rouget de Lisle in Straßburg entstanden. In Paris wurde sie zuerst von einem Trupp Freiwilliger aus Marseille gesungen, daher ihr Name: eigentlich Gesang der Marseiller.

*** Alter Ab. „Wie heißt der Gott oder die Göttin des Ackerbaues?" — Demeter (bei den Römern Ceres). „Ist das viele Küssen den kleinen Kindern bezw. auch den Frauen schädlich?" — Ja. „Wieviel Stunden muß ein gesunder Mensch zum Schlafen haben?" — 5 bis 7 Stunden.

*** Anon. „An welches Institut hat man sich in Dresden zu wenden, um eine Kindergärtnerin zu erlangen?" — Entweder an Herrn Doktor Wünsche, Albrechtsgasse, oder an Frau Weiß, Fellsa.14.

SLUB
Wir führen Wissen.